

Heiner Reitberger Stiftung

An den Oberbürgermeister der Stadt Würzburg, G. Rosenthal
An den Baureferenten der Stadt Würzburg, Ch. Baumgart
An die Untere Denkmalschutzbehörde, H. Spehnkuch
An den Bauausschuss des Stadtrates
An das BlfD und den Stadtheimatpfleger
An die Presse

Betreff: Postamt Virchowstr. 12
19.1.2013

Sehr geehrte Damen und Herren –

Nach unserer Information steht der Abriss des Dachgeschosses und der Neuaufbau eines Penthouses ebenso wie der Anbau für einen Aufzug im ehem. Postamt Virchowstr. 12 am kommenden Dienstag wieder auf der Tagesordnung des Bauausschusses. Angeblich soll das Landesamt für Denkmalpflege den Teilabriss und Neubau genehmigt haben, obwohl es den Vorgängerentwurf 2008 abgelehnt hatte. Auch die Untere Denkmalschutzbehörde steht offenbar dem Baugesuch positiv gegenüber. Der Stadtheimatpfleger war dem Vernehmen nach bisher nicht damit befasst.

Der Heiner Reitberger Stiftung ist, wenn die obigen Sachverhalte zutreffen, dieses Verfahren unbegreiflich.

Das Gebäude steht seit 1991/92 als Denkmal der Neuen Sachlichkeit auf der Denkmalliste. Es wurde damals auf Anregung von H. Reitberger und auf Betreiben des Stadtheimatpflegers Bauer in die Liste nachgetragen. Reitberger notierte dazu im Dezember 1991:

„Je intensiver man sich mit dem Postamt Virchowstr. Nr. 12 befaßt, desto klarer erkennt man seinen Wert als Baudenkmal. Nicht nur für Würzburg (als einziger Bau der Vorhoelzer-Schule in dieser Stadt). Seine Qualität bestätigt sich auch im Vergleich mit den gleichzeitigen „weißen Postkisten“ der selben Zeit (siehe Katalog). Ohne die mindeste Anpasserei stand und steht es städtebaulich harmonisch als Zeugnis noch immer moderner Baugesinnung zwischen den Nachbarhäusern: den historisierenden vor 1945 und den nach 1945 neu errichteten. Es versteht sich also von selbst, wie notwendig es ist, die für diese Art Architektur enorm wichtigen originalen Details zu erhalten.“....

Dieser Bewertung ist nur wenig zur Erläuterung hinzuzufügen.

Das Postamt wurde 1929/32 von H. Götzger, A. Lehr und V. Ohlen gebaut, es gehört in den Kreis der „Bayerischen Postbauschule“ unter Robert Vorhoelzer (1884-1954). Vorhoelzer war 1920-30 Oberpostbaurat und prägte das neue Bauprogramm der bayerischen Post im Sinn der „Klassischen Moderne“. Durch die Ausbildung vieler Referendare verbreitete sich sein

Entwurfsdenken und seine sensible Verknüpfung von Moderne und örtlichen Traditionen in der sog. „Postbauschule“ im gesamten süddeutschen Raum. 1930 wurde er als Professor an die TH München berufen, 1933 jedoch unter dem Vorwurf des „Baubolschewismus“ relegiert. Die kurze Phase von modernen Entwicklungen zwischen 1918 und 1933 war durch das Dritte Reich jäh beendet.

Das Würzburger Postamt ist – nach dem Abbruch der Postkraftwagenanlage in der Schweinfurter Straße – das einzige verbliebene Zeugnis der Bayerischen Postbauschule. Das herausragende Beispiel für eine schlüssige und konsequente Frühe Moderne war ursprünglich sicherlich weiß gestrichen. Ähnliche „Weiße Postkisten“ - so die Benennung dieser programmatischen Neubauten - entstanden in Bad Kissingen (dort wunderbar renoviert) und in Coburg. Das Postamt Virchowstraße gehört zu den sehr raren Bauten der Neuen Sachlichkeit in Würzburg und verdient, wie oben angedeutet, nicht nur aus künstlerischen, sondern auch aus historischen Gründen besondere Aufmerksamkeit.

Das Postamt ist – übrigens ebenso wie das Hochhaus in der Augustinerstraße – ein gutes Beispiel dafür, wie die, revolutionäre Idee des Flachdaches um 1929/1930 in Würzburg zu einem flachen Walmdach modifiziert wird. Es wird solchermaßen „umgeformt“ und harmonisch in die Dachlandschaft einer historisch gewachsenen Altstadt eingefügt. Die dadurch entstehende knappe Form des Walmdaches mit den sehr schönen Regenablaufkästen gehört als unverzichtbarer Abschluss zum Gesamtbild des Baukörpers dazu.

Wir halten es für nicht hinnehmbar, das Denkmal „Postamt Virchowstraße“ mit seinem flach geneigten Walmdach im oberen Bereich zu zerstören, mit der fadenscheinigen Begründung, man würde das Dach von unten nicht sehen! Man wird natürlich auch von unten das neue Penthouse mit Dachterrasse wahrnehmen! Vor allem aber von oben! Die Dachlandschaft Würzburgs ist von allen Hängen einsehbar, sie hat einen wichtigen Stellenwert in der historischen Stadt.

Ebenso störend wäre ein Aufzug-Anbau an dem Gebäude. Götzger und Lehr – die unterzeichnenden Architekten von 1929 – hatten sehr präzise auch den Umgriff mit Toren und Telefonzelle geplant, ohne dass die klare Grundkubatur des Postamtes gestört wird. Wenn ein Aufzug wirklich unbedingt notwendig ist, muss er ins Innere verlegt werden. Da leider die Schalterhalle schon seit 1972 abgängig ist, findet sich hier nur mehr wenig schützenswerte Substanz, so dass ein Aufzug im Inneren zu akzeptieren ist. Selbstverständlich darf dabei das Treppenhaus in seinem Originalbestand nicht angegriffen oder geopfert werden.

Wir appellieren daher dringend an die Untere Denkmalschutzbehörde, an die Stadtverwaltung und an den Bauausschuss, diese erheblichen Beeinträchtigungen nicht zu genehmigen.

Der Eile halber versenden wir diese Stellungnahme per Email.

Der zusätzlichen Postfassung legen wir Kopien der historischen Originalpläne bei.

Eine historische Photographie findet sich in unserer Broschüre über das Hochhaus

Augustinerstr.9 (Abb. 43). Außerdem legen wir zu Ihrer Kenntnis Kopien von Briefen von 1991

bei. Damals versuchten wir, die originalen und originellen Holzkastenfenster des Erdgeschosses zu erhalten.

Wir hoffen auf eine eindeutige Ablehnung der Veränderungswünsche an diesem – bisher unterbewerteten – Denkmal der Neuen Sachlichkeit und appellieren an den Mut der Verantwortlichen, dem Gewinnstreben an diesem Denkmal Einhalt zu gebieten.

Heiner Reitberger Stiftung
Dr. Suse Schmuck und Petra Mайдt